

LC 10677

Textbuch

zum

CONCERT

am 21. März 1876.



Pernau, 1876.

Gedruckt in W. Borm's Buchdruckerei.

Textbuch

1113

AR Fr. R. Kreuzwaldi
allm. ENSV Riiklik
Raamatukogu

101503 x

Von der Censur gestattet.

Pernau, den 19. März 1876.



Pernau, 1876.

Verlag in H. Born's Buchhandlung

Prolog.

№ 1.

Die Ehre Gottes,

von Beethoven.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre;
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere,
Vernimm o Mensch, ihr göttlich Wort.
Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne
Und läuft den Weg gleich als ein Held!

Vernimm und siehe die Wunder der Werke,
Die die Natur dir aufgestellt.
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke,
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?
Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
Den kleinsten Staub fühllos beschaun'n?
Durch wen ist Alles? O gieb ihm die Ehre!
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun'!

№ 2.

Arie aus „Tancred“,

von Rossini.

Ach, störe nicht den Frieden
Von meiner Seele du,
Ach! Flieh, dem Lebensmüden
Wird nur im Grabe Ruh.

Dich verfolgen mit Schlangenbissen,
Ja verfolgen wird dich dein Gewissen;
Furchtbar rächen an deinem Herzen
Wird Treulose die Liebe sich.
Ach dir zittern Thränen der Reue im Auge
Ist's möglich! Himmel wo bin ich?

Nur wer die Liebe kennt,
Fühlt meinen Schmerz,
Wie es hier klopft und brennt
Weiss nur dies Herz.

Auf zum Kampfe! Ich folge Euch.

№ 3.

a. „Der Wanderer“,
Lied von Schubert.

Ich komme vom Gebirge her.
Es dampft das Thal, es braust das Meer

Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: »Wo?«
Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüthe welk, das Leben alt,
Und was sie reden, leerer Schall,
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht, geahnt, und nie gekannt.
Das Land so hoffnungsgrün;
Das Land wo meine Rosen blüh'n,
Wo meine Freunde wandeln gehn,
Wo meine Todten aufersteh'n,
Das Land, das meine Sprache spricht,
O Land wo bist Du?

Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: »Wo?«
Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück.

b. „Komm nicht“,

Lied von Liebe.

Komm nicht, wenn ich nun todt,
Und wirf dich thöricht auf mein einsam Grab.
Wein' dir die Augen nur nicht roth,
Du selber stiessest ja mich dort hinab.
Den Wind lass weh'n, den Kibitz schrei'n,
Doch du — lass mich in Ruh! —

War's thöricht, Mädchen, oder schlecht von dir,
Ich frage nicht, für mich ist Alles aus;
Nimm wen du willst, verhasst ist's Leben mir,
Ich sehne mich hinaus.
Geh' schwaches Weiberherz, geh' zu,
Nur zu — lass mich in Ruh! —

Erlkönigs Tochter.

Prolog.

Herr Oluf Abends hielt an sein Ross;
Die Nebel, die tief sich senkten,
Die duftende Blume, das grünende Gras
Den Sinn zur Ruhe lenkten.

Er lehnte sein Haupt an die Erlenhöh',
Sein' Augen begannen zu sinken,
Da kamen gegangen zwei Jungfrau'n schön,
Die thäten ihm lieblich winken.

Die Eine ihm streichelt' die blasse Wang',
Die Andere ihm flüsterte leise:
»Wach auf, du schöner Jüngling, auf!
Und tanz' mit mir im Kreise!«

Sie sangen ein Lied, so hold und süß,
Still horchte der Strom am Raine,
Fischlein scherzt' in heller Flut
Und Vöglein zwitschert' im Haine.

Hätte Gott da nicht zu seinem Glück
Den Hahn lassen rühren die Schwingen,

Dort wär' er blieben in Erlenhöh',
Wo Erlenjungfrauen singen.

I.

Chor.

In's blaue Meer die Sonne sinkt
Bei Nachtigallenschlage.
Morgen Herrn Olufs Hochzeit winkt
Mit Trink- und Festgelage.

Oluf.

Zäum' auf mein Ross mit goldner Kett',
Mein Ross, das schnellste, beste!
Mir fehlt ein Gast, den gern ich hätt'
Bei meinem Hochzeitsfeste.

Die Mutter Olufs.

Mein Sohn es neigt sich schon der Tag.
Die langen Schatten schreiten!

Oluf.

Mir fehlt ein Gast, den gern ich hätt'
Bei meinem Hochzeitsfeste.

Die Mutter.

Was bittest du für Gäste noch
So spät bei Abendzeiten?

Oluf.

Es zieht mich fort, es zieht mich hin,
Ich kann nicht länger weilen;
Mein Herz ist krank und schwer mein Sinn,
Nur Morgenstrahl wird heilen.

Die Mutter.

Mein Sohn, es neigt sich schon der Tag!

Chor.

In's blaue Meer die Sonne sinkt
Bei Nachtigallenschlage.
Morgen Herrn Olufs Hochzeit winkt
Mit Trink- und Festgelage.

Wann' auf mein Ross mit goldner Kette

Mein Ross, das schneidet, bestel!

Mir fehlt ein Gast, den gern ich hätte

Oluf.

So oft mein Auge die Fluren schaut
Im frischen Morgengewande,
Sehnt sich mein Herz nach der holden Braut,
Der schönsten Jungfrau im Lande.

Die langen Seidenen schreien

So oft ich reit' über Flur und Au',
Wo Blumen im Korn sich schaaren,
Denk' ich an ihre Aeuglein blau
Wohl unter den goldnen Haaren.

Bei meinem Harnschale

So oft ich wand're am Erlenstrauch
Bei der Sterne hellem Karfunkel,
Denke ich an ein schwarzes Aug'
Und die Lockenfülle so dunkel.

Was bildest

So spät bei Abend

Die tiefste Wunde zusammenheilt,
Geschlagen von Feindeshänden,
Es ist mir, als wäre mein Herz getheilt —
Die Qual wird doch einst wohl enden!

Oluf.

Zäum' auf mein Ross mit goldner Kett'
Mein Ross, das schnellste, beste!

Die Mutter.

Oluf! o hüt' dich vor Erlenhöh'! —
O reite nicht zur Geisterstund',
Da herrschen nächtliche Schaaren;
Du weist es, Herr Oluf, im Erlengrund,
Da droh'n dem Herzen Gefahren.

Oluf.

Fürchte nimmer, still ist's im Erlengrund,
Nur Nebelstreifen dort schwanken!

Die Mutter.

Oluf! o hüt dich vor der Erlenhöh'!

Oluf.

Frisch auf, mein Rappe, flieg' um die Wett'
Mit meinen wüsten Gedanken!

Chor.

Schon stampft der Rappe, schon eilt er hinaus
Ueber Feld und wilde Haide!
Herr Oluf reitet von Heerd und Haus

Zu bitten die Hochzeitleute!
Frühmorgen wir ziehen beim Glockenklang
Zum Hochzeitfest mit Spiel und Sang!

II.

Oluf.

Nacht, o wie stille! Der Mond allein
Blickt auf die einsamen Hagen;
Im Dickicht flötet ein Vogel gar fein,
Doch zu horchen ich darf nicht wagen!
Dort glänzt ein Gewand! — schon schwand es fort —
Wie seltsam! reden die Lüfte?
Mein Herz sie fesselt an diesen Ort,
Mich hauchen in Schlummer die Düfte.

Die Erlenmädchen.

Leicht nun schwebt der Tanz durch die Haine!

Oluf.

Dort höre ich singen, mein Herz wird gefangen —
Es sind Erlenmädchen! — flieh mit Bangen!

Die Erlenmädchen.

Leicht nun schwebt der Tanz durch die Haine!

Oluf.

Da tanzen drei, da tanzen vier, —
Erlenkönigstochter sie winket mir!

Erkönigs Tochter.

Willkommen, Herr Oluf, was eilst du von hier?
Tritt her in den Reihen und tanze mit mir.

Oluf.

Ich nimmer darf, ich nimmer mag,
Frühmorgen ist mein Hochzeittag.

Erkönigs Tochter.

Ein seiden Hemd ich gebe dir fein,
Das bleichte meine Mutter bei Mondenschein.

Oluf.

Versuche mich nicht mit süsser Red',
Ich darf nicht tanzen, wie gern' ich's thät.

Erkönigs Tochter.

Hör' du, Herr Oluf, tritt tanzen mit mir,
Einen silbernen Panzer dann gebe ich dir!

Oluf.

Ich nimmer darf, ich nimmer mag,
Frühmorgen ist mein Hochzeittag.

Erkönigs Tochter.

Und wenn du nicht willst tanzen mit mir,
Seuch' und Krankheit soll folgen dir.

Oluf.

Ha! — hilf mir Gott! jetzt fasst sie mich an!
Erkönigs Tochter hat mir ein Leid's gethan!

Erlkönigs Tochter.

Der Wange bleich entströmt das Blut,
So meine Hand dich schlagen thut.
Herr Oluf, frühmorgen bist du todt!

Die Erlenmädchen.

Herr Oluf, frühmorgen bist du todt!

Oluf.

Entflieh, mein Rappe, das Leben mir rett'!
Sonst wird das Grab mein Hochzeitbett!

Erlkönigs Tochter und Erlenmädchen.

Reit' heim zum Liebchen in Scharlachroth!
Herr Oluf, frühmorgen bist du todt!

Oluf.

Entflieh, mein Rappe, entflieh von hier!
Als Hochzeitsgast folgt der Tod mit mir!

Erlkönigs Tochter und Erlenmädchen.

Herr Oluf, frühmorgen bist du todt!

III.

Morgengesang.

Im Osten geht die Sonne auf,
Sie färbt die goldne Wolk',

Zieht über Meer und Bergeshöh',
Zieht über Land und Volk.

Sie kommt vom fernen, schönen Strand,
Aus Paradieses Schooss,
Sie bringet Leben, Licht und Lust
Für Alle, Klein und Gross.

Ja Gottes Sonn' erfüllt die Erd'
Mit Wonn' und Himmelspracht,
Sie schenket Lind'rung jedem Schmerz,
Erhellet des Kammers Nacht.

Die Mutter.

Ich wartet' an des Hauses Thür,
Die Sterne all' erblichen,
Es ist, seit Oluf ritt von hier,
Der Schlaf von mir gewichen.
Herr Oluf, wo treibt's in der Nacht dich hin?
Wie fülleest mit Angst du der Mutter Sinn?

Chor.

Wir schenken Meth, wir schenken Wein!
Wann kommt Herr Oluf zum Liebchen sein?

Die Mutter.

Vom Schooss der Nacht beginnt sich leicht
Das Morgenroth zu heben,
Und wie die Sonn' am Himmel steigt,
Steigt meine Angst, mein Beben.

Herr Oluf, wo treibt's in der Nacht dich hin?
Wie füllest mit Angst du der Mutter Sinn?

Chor.

Wir schenken Meth, wir schenken Wein!
Wann kommt Herr Oluf zum Liebchen sein?

Die Mutter.

Wer reitet dort durchs hohe Korn? —
Stösst laut, stösst laut in's goldne Horn!
Es ist Herr Oluf selbst, die Sehnsucht schenkt ihm
Flügel,
Er schwingt sich wie ein Edelfalk herab von jenem
Hügel!

Chor.

Er reitet schnell, er eilt nach Haus',
Rings Stein und Funken stieben!

Die Mutter.

Herr Oluf halt an deine Zügel!

Chor.

Wo ist des Helmes weiser Strauss?
Wo ist sein Schild geblieben?

Die Mutter.

Herr Oluf, halt' an deine Zügel!

Chor.

Es träufelt Blut von dem goldnen Bügel!
Herr Oluf, halt' an deine Zügel!

Die Mutter.

Hör du, Herr Oluf, sag' an mir gleich!
Wie ist die Wange so blass und bleich?

Oluf.

Wie sollt' sie nicht sein blass und bleich,
Ich war die Nacht im Erlenreich!

Die Mutter.

Und hör du, Herr Oluf, mein Sohn so traut!
Was sag' ich nun deiner jungen Braut?

Oluf.

Ihr sagt, ich sei in den Wald gegangen,
Den Hirsch mit den Rüden einzufangen.

Chor.

Wo sind die Gäste, o lass uns sie schauen!

Oluf.

Nur Einer mit mir sah den Morgen ergrauen.

Die Mutter und Chor.

Und wer ist der Eine, der mitgegangen?

Oluf.

Des Todes Grau'n, das mein Herze umfängen!

Die Mutter und Chor.

Hilf, milder Christ, hilf in Qual und in Noth! —
Er sinket, — erblasset, — Herr Oluf ist todt! —

Epilog.

Drum rath' ich jedem Jüngling an,
Der reiten will im Haine,
Er reite nicht nach der Erlenhöh',
Zu schlummern im Mondenscheine.
Hüt' dich, o hüt' dich vor Erlenhöh',
Wo Erlenjungfrauen singen.

Und hör' du, Herr Orlaf, mein Sohn so trant!
Was sag' ich nun dem jungen Brant?

Orlaf.

Ich sag', ich sol' in den Wald gezogen,
Den Hirsch mit den Büden einzulangen.

Chor.

Wo sind die Gäre, o lass' uns sie schmecken!

Orlaf.

Zur Eimer mit mir ach den Hornen ergossen.

Die Mutter und Chor.

Lab' wer ist der Knie, der mitgegangen?

Orlaf.

Des Todes Gram', das mein Herz zerbrang!

Die Mutter und Chor.

Hilf' selber Ernst', hilf' in Qual und in Zorn!

Er sinket, — erblasst, — Herr Orlaf ist todt!